

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 " 20 "
 Vierteljährig . . . 2 " 10 "
 Monatlich . . . — " 70 "

Mit der Post:

Ganzjährig . . . 12 fl.
 Halbjährig . . . 6 "
 Vierteljährig . . . 3 "

Für Zustellung ins Haus
 viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 132.

**Expedition- & Anzeigen-
Bureau:**

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
 handlung von Jg. v. Klein-
 mahr & Fed. Bamberg.)

Insertionspreise:

Für die einspaltige Petitzeile
 à 4 kr., bei wiederholter Ein-
 schaltung à 3 "
 Anzeigen bis 5 Zeilen

Bei größeren Inseraten
 öfterer Einschaltung entspre-
 chender Rabatt.
 Für complicirten Satz beson-
 dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 54.

Montag, 8. März 1875. — Morgen: Franziska.

8. Jahrgang.

Zum Ausgang des Processes Dsenheim.

Einem durchaus objectiven und zutreffenden Urtheile begegnen wir in der „Breslauer Zeitung.“ Dieses von dem publicistischen Veteranen Stein, dem unermüdblichen und unerschrockenen Kämpfer der Fortschrittspartei, redigirte Blatt schreibt:

„Wir haben dem Prozeß Dsenheim den Ausgang nicht gewünscht, den er genommen, aber für unwahrscheinlich haben wir diesen Ausgang vom ersten Augenblick an nicht gehalten. Wir haben schon öfter die Wahrnehmung gemacht, daß ein Prozeß, welcher den Charakter eines Sensations-Ereignisses annimmt, für den reinen Zweck der Strafrechtspflege verloren zu sein pflegt. Der Richter, der Geschworne sollen nach der innersten Ueberzeugung urtheilen, die sie aus dem Eindruck der ganzen Verhandlung geschöpft haben. Ein Prozeß, der viele Tage und Wochen dauert, gewährt auch dem aufmerksamsten Zuhörer kein reines Bild mehr. Der Mensch kann sich einen Tag hindurch völlig loslösen von eigenen Gedanken und Sorgen und sich ganz und gar in eine fremde Angelegenheit vertiefen; dann aber verlangt die Natur ihre Rechte. Ein Geschworne, der wochenlang dastht, um seiner Pflicht zu genügen, hat inzwischen Geschäftssorgen, Wirtschaftssorgen, Erziehungssorgen, versagt sich nicht jede Zerstreung und liest seine Zeitungen. Die Erinnerung an einzelne Vorgänge des Processes kränkt sich, und dem kräftigsten Geiste ist es schließlich nicht mehr möglich, diejenigen Eindrücke, welche

er aus der Verhandlung selbst gewonnen, von denen zu sondern, die durch Gespräch oder Lectüre in ihm entstanden sind. Selbst der Gewissenhafteste unterliegt der Verführung, von fremden Urtheilen abhängig zu werden, und wenn er sich bestrebt, möglichst anders zu urtheilen, als die öffentliche Meinung, so ist selbst dieses Streben nur eine besondere Form der Abhängigkeit von der öffentlichen Meinung. Ist nun die Sache selbst eine juristisch schwierige, kommen tactlose Einwirkungen dazu, wie wir sie beleuchtet haben, so ist es ziemlich erklärlich, daß die Geschwornen sich eher zu einem Nichtschuldigen veranlaßt fühlen.

Das Gesetz sollte möglichst darauf hinzuwirken suchen, daß jeder Criminalprozeß an einem Tage zu Ende gebracht wird; wenn der Staatsanwalt sich begnügt, aus verschiedenen Anklagepunkten den hervorzuheben, der am wichtigsten ist und von verschiedenen Beweismitteln nur diejenigen vorzuführen, auf die er sich am besten verlassen kann, wenn dann gewisse Vereinfachungen des Verfahrens eintreten, wird in den meisten Fällen diese Vorschrift durchzuführen sein.

Bei solchen Fällen, wie der in Rede stehende, tritt nun freilich die criminalrechtliche Seite gegen die politische in den Hintergrund. Der Oeffentlichkeit zuverlässige, durch Eid und contradictorisches Verfahren bekräftigte Aufschlüsse über Dinge zu geben, die bis dahin das Licht gescheut haben, die Stellung der Staatsregierung zu diesen Dingen zu präcisieren und der Presse, sowie dem großen Pu-

blicum Gelegenheit zu geben, gleichfalls Stellung zu nehmen, das ist der eigentliche Zweck dieser Verhandlung, dem gegenüber das persönliche Schicksal des Angeklagten gleichgiltig zu werden anfängt. Das Verdict der zwölf Männer, die zufällig zu Geschwornen ausgelost werden, wird zur reinen Decoration; die Hauptfrage, auf welche es ankommt, ist die, welche Rückwirkung die Verhandlungen auf das ganze Staatsleben ausüben.

Unter diesem Gesichtspunkte erachten wir die Mühe, welche auf den Prozeß Dsenheim verwendet ist, nicht für verloren. Zunächst halten wir es als ein bedeutames Resultat fest, daß Dsenheim fast bei keinem Punkte einstimmig freigesprochen ist; in einem Falle war fast die Hälfte der Geschwornen geneigt, eine Verurtheilung auszusprechen; im Uebrigen fanden sich immer einige Geschworne, deren Glauben an die Schuld des Angeklagten durch alle Stürme nicht hat erschüttert werden können. Prüfken kann weder der Angeschuldigte, noch sein Gönner Gistra mit diesem Wahrspruch.

Was fünf Geschworne für criminalrechtlich strafbar gehalten haben, wird niemand wagen, für harmlos oder ehrenwerth anzugeben.

Zweitens hat sich das österreichische Ministerium in dem Kampfe gegen die Corruption engagiert; es hat sich bemüht, wieder gut zu machen, was von einer Reihe von Vorgängern aus Fahrlässigkeit oder anderen Motiven gesündigt worden ist. Der Staatsanwalt hat kräftige Worte für bürgerliche Rechtsschaffenheit gesprochen, die ihm allezeit einen ehren-

Feuilleton.

Die Darwin'sche Theorie.

Gestern eröffnete Professor Einhart die Reihe der populär-wissenschaftlichen Vorträge zum Besten des krainischen Schulpennings im landschaftl. Redoutensaale. Ein zahlreiches, durchgehends der gebildeten Klasse Laibachs angehörendes Publicum hatte sich eingefunden, insbesondere war die Damenwelt ungemein reich vertreten und lauschte mit sichtbarer Spannung und hohem Interesse den Worten des Vortragenden. Dieser selbst hatte aber auch ein zeitgemäßes und ungemein dankbares Thema gewählt und verstand es, den reichhaltigen Stoff übersichtlich zu gruppieren und dem Verständnisse selbst des Laien in den naturhistorischen Disciplinen nahe zu bringen.

Professor Einhart hatte sich zum Gegenstande seines Vortrages die Entwicklung der Darwin'schen Theorie gewählt, jener epochemachenden Lehre, welche es sich zur Aufgabe stellt, die ganze mannigfaltige Pflanzen- und Thierwelt unseres Planeten, die aufsteigende weitverzweigte Reihe von Organismen in ihrer Entstehung und Entwicklung

begreiflich zu machen, jene Organismen, die uns, je weiter hinauf, desto mehr, durch die kunstreiche Zweckmäßigkeit ihrer Zusammensetzung, das wunder-volle Getriebe ihrer Thätigkeiten, ihrer Instincte und Kunstfertigkeiten, zuletzt im Menschen durch die Intelligenz, in Erstaunen setzen. Freilich die Kirchlichen, die Strenggläubigen, die Offenbarungs- und Wundermänner, die haben es leicht, sie brauchen ihr Gehirn nicht anzustrengen, ihnen genügt ein supponirtes Wunder, ein thätiges Eingreifen eines allmächtigen Schöpfers in den Lauf der Natur, ein einziges „Werde“, und die Materie tritt ins Dasein, das organische geht aus dem unorganischen hervor, der erste Mensch wird aus Lehm geknetet und ihm der belebende Odem in die Nase geblasen.

Doch wer sich nicht zum Schöpfungsbegriff und zum Wunder emporschwingen kann, wenn die wesentlich kindliche biblisch-theologische Lehr- und Anschauungsweise nicht behagt, der wird alsbald dahin gelangen, an die Stelle des der Naturwissenschaft fremden Schöpfungsbegriffes den Begriff der Entwicklung zu setzen; mit diesem Begriff aber Ernst zu machen, ihn an der ganzen Welt des Lebens durchzuführen, dazu hat der Engländer Charles Darwin den ersten streng wissenschaftlichen Versuch gemacht.

Darwin ist jedoch nicht der erste Urheber der Lehre von der Entwicklung gewesen, die jetzt meistens mit seinem Namen bezeichnet wird. Ihre Anfänge reichen bis in das vorige Jahrhundert zurück und zu Anfang des jetzigen, 1809, dem Geburtsjahre Darwins, ist sie durch den Franzosen Lamarck als geschlossene Theorie aufgestellt worden. Noch fand sie jedoch nicht allgemeinen Eingang, denn zu ihrer Lebensfähigkeit mangelten ihr noch wesentliche Mittelglieder. Lamarck hatte nur den Satz aufgestellt, die Arten in der Natur seien nichts festes, sondern haben sich aus einander, insbesondere die höheren aus den niedrigeren durch Umbildung entwickelt. Auf die Frage jedoch: Wie dies geschehen, hatte der Franzose noch keine rechte Antwort. Hier also war der Punkt gegeben, wo Darwin den Hebel ansetzen und die Theorie weiter fördern, sie zum einflussreichen System, zur weitverbreiteten Natur- und Weltanschauung entwickeln konnte.

Charles Robert Darwin, aus einer englischen Gelehrtenfamilie stammend, wurde am 12. Februar 1809 zu Shrewsbury geboren. Er erhielt den ersten Unterricht in der Grammar-School seines Geburtsortes, bezog 1825 die Hochschule zu Edinburgh und vollendete seine Studien zu Cambridge,

wertigen Platz in der Geschichte der Rechtspflege sichern werden. Kein zukünftiges Ministerium wird es wagen dürfen, in den alten Schlandrian zurückzufinken.

Und endlich, in die Praktiken der Eisenbahn-Unternehmer ist ein Licht hineingekommen, wie es seit langer Zeit gefehlt hat. Die öffentliche Meinung ist nicht identisch mit dem Urtheile jener Habitués der Gerichtssäle, die dem Obmann der Geschworenen ihr unverschämtes Bravo zuschrien, ist nicht identisch mit den Wortführern mancher Wiener Blätter. Von einer Strafe kann Ofenheim nie loskommen, nemlich der, daß die Welt sein Verhalten bis in die kleinsten Falten hat kennen lernen. Zu wiederholen was er gethan, wird er die Gelegenheit nicht finden und ein anderer wird es nicht wagen. Freigesprochen ist er vor dem Forum des österreichischen Strafgesetzbuches und von zwölf Männern, die vielleicht nach bestem Gewissen geurtheilt haben, aber die ewigen Grundsätze der Sittlichkeit nicht umzustoßen vermögen. Freigesprochen ist er, aber vor Mitwelt und Nachwelt gerechtfertigt ist er nicht.

In seinem unmittelbaren Zwecke verfehlt, hat der Prozeß doch dazu beigetragen, die bösen Dünste, welche unsere wirthschaftliche und sittliche Atmosphäre erfüllten, zu reinigen."

Politische Rundschau.

Laibach, 8. März.

Inland. Das Abgeordnetenhaus begann am Freitag die Specialdebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Gebäudesteuer. Zum Sitzungsbeginne begründete Abgeordneter Dr. Roser seinen Antrag wegen Verurteilung der nicht zum Militärdienste notwendigen Mannschaft während der Erntezeit. Er bemerkt: die Landwirtschaft wird durch die Nichtbeurlaubung ernstlich bedroht und der kleine Grundbesitzer, dem seine Wirthschaft ans Herz gewachsen ist, sieht der jedesmaligen Ernte mit Bangen entgegen, weil ihm die nöthigen Arbeitskräfte fehlen und er die vorhandenen Arbeiter so theuer bezahlen muß, daß es in keinem Verhältnisse steht mit dem Ertrage der Landwirtschaft. Es gebe Gegenden, wo der Tagelohn 1 fl. 50 kr. bis zu 2 fl. betrage; rechne man hiezu den Preis der Saaten, des Düngers und die enormen Lasten, welche der Bauer für den Staat, die Gemeinde und den Bezirk trägt, so ist leicht einzusehen, daß der Ackerbau bei den gegenwärtigen Verhältnissen keinen Ertrag abwirft und der kleine Grundbesitzer seine Bilanz mit einem Deficit abschließt. Diesen Umständen könnte leicht abgeholfen werden, wenn man sich ent-

wo er 1831 promovierte. Im Herbst desselben Jahres bot sich ihm Gelegenheit, die Expedition des Capitän Fitzroy als Naturforscher zu begleiten. Er besuchte Brasilien, die Magellansstraße, die Westküste Südamerikas und die Inseln des stillen Oceans und landete am 2. Oktober 1836 wieder in England. Die in wissenschaftlicher Hinsicht höchst reichhaltigen Ergebnisse dieser Reise wurden dem Publicum in mehreren wissenschaftlichen Werken vorgelegt, zu deren Ausarbeitung sich Darwin auf sein Landgut in Kent zurückgezogen hatte.

Schon seit den ersten, von ihm in Südamerika angestellten Beobachtungen hatte Darwin die Unsicherheit der bisher gültigen Classification der verschiedenen Thierarten erkannt. Weitere Forschungen über diesen Gegenstand führten ihn zu den Ergebnissen, die er in dem berühmten gewordenen Werke „On the origin of species by means of natural selection.“ (London 1859; deutsch von Bronn) „Von der Entstehung der Arten durch natürliche Auswah!“ niederlegte. Er sprach darin die Uebersetzung aus, daß alle Thiere und Pflanzen von wenigen Urformen, vielleicht von einer einzigen abstammen und daß die verschiedenen Veränderungen und Modificationen derselben in Folge eines Princips von Statten gehen, das er als „natürliche Auswah!“ bezeichnet.

(Fortsetzung folgt.)

schlüsse, zur Erntezeit die nicht zum Dienste verwendete Mannschaft zu beurlauben; nach dem Ausspruch gewiegter Militärs würde dadurch der Dienst nicht geschädigt. Wozu brauchen wir den Krieg im Frieden, wozu einen Präsenzstand von 242,000 Mann, wozu diese enorme Militärlast bei unseren traurigen ökonomischen Verhältnissen? Der Antrag des Abg. Roser wird dem vollwirthschaftlichen Ausschusse zugewiesen.

Bischof Rudigier in Linz hat mit den confessionellen Gesezen einen Separat-Friedensvertrag abgeschlossen. Er wollte sich nemlich der Vorschrift in dem Geseze über die Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche, nach welcher auch bei Anstellung von Pfarrverweßern an die Staatsbehörde die Anzeige zu erstatten ist, durchaus nicht fügen und wurde deshalb unseres Wissens zu wiederholtenmalen mit Geldbußen bestraft. Dies scheint dem streitbaren Bischofe auf die Dauer doch nicht behagt zu haben. In seiner Noth wendete er sich an die römische Curie und diese gestattete ihm, auf den Standpunkt des Modus vivendi sich zu stellen. Der Papst hat Herrn Bischof Rudigier die Concession, bei Anstellung von Pfarrverweßern auf incorporierte Pfründen die Anzeige an die Regierung zu machen, durch den Nuntius in Wien mit den Worten ertheilen lassen: „Non dissentit tolerari posse.“ (Er widerspricht nicht, daß es geduldet werden könne.) Hiezu macht Bischof Rudigier in seinem Diöcesanblatte folgende Bemerkung:

„Aus dieser päpstlichen Kundgebung ist zu entnehmen, daß es den Bischöfen vom kirchlichen Standpunkte aus nunmehr erlaubt, aber auch jetzt noch nicht vorgeschrieben ist, derlei Pfarrvicare vor ihrer Anstellung zu dem Ende der Staatsregierung namhaft zu machen, zu welchem ihr die anzustellenden Pfarrer namhaft gemacht werden. Ich habe dem Herrn Statthalter unter dem 31. Jänner d. J. den Wortlaut von dem Schreiben des Herrn Nuntius bekanntgegeben und dabei ihm erklärt, daß ich, so lange diese päpstliche Entschliezung in Kraft bestehe, im Hinblick auf dieselbe vor Anstellung eines Seelsorgers auf einer incorporierten Pfründe an ihn die Anzeige wie bei Pfarrern machen werde.“

Ueber das Actionsprogramm der neuen ungarischen Regierung schreibt „Naplo“: „Die neue Regierung acceptiert den vom Finanzausschuß reducierten Boranschlag, und wird an diesem noch Abstriche vorzunehmen suchen, wobei ihr die Kenntnisse R. Szells sehr zu statten kommen werden; doch werden die Abstriche die noch vorgenommen werden können, kaum bedeutend sein. Man hofft, daß nun die Budgetdebatte in einigen Tagen beendet sein wird. Die Regierung wird sodann die Steuervorlagen verhandeln lassen, welche der Steuerauschuß bereits angenommen hat; sie wird die Differenzen bezüglich des Kataster-Entwurfs begleichen, noch einige kleinere Angelegenheiten erledigen lassen, und sodann, sobald dies möglich, den Reichstag auflösen. Die Session wird beiläufig noch zwei Monate dauern, der neue Reichstag wahrscheinlich für den September einberufen werden. Während der Wahlen wird die Regierung jene Entwürfe ausarbeiten, deren Vorlage sie in den Clubs versprochen hat. Mit Oesterreich werden die Verhandlungen bezüglich mehrerer obshwebender Angelegenheiten sofort eingeleitet. Hieher ist die sofortige Kündigung des Handels- und Zollvertrages sowie die Verhandlung über die Bank-Angelegenheiten zu zählen. Bezüglich des Handels- und Zollvertrages wird man, wie aus den Club-Erklärungen hervorgeht, hauptsächlich und vorgängig die Abänderung des auf die Verzehrungssteuern bezugnehmenden Punktes anstreben.“

Ausland. In Preußen ist der Drohung schnell die That gefolgt und der erste Schlag der Regierung auf die ultramontane Pfaffenheit bereits in Gestalt eines Gesetzes, welches sämmtliche Staatszuschüsse an die Geistlichkeit, nicht bloß die Bischofsgelalte einstellt, also eine allgemeine Temporalien-sperrre, so weit die Dotationen aus Staatsmitteln

fließen, über alle Geistlichen verhängt, wofern dieselben sich nicht etwa durch eine schriftliche Erklärung verpflichten, die Geseze des Staates zu befolgen. Wie gemeldet wird, beriet die Staatsregierung erst am Montag über das Gesez. Schon am Mittwoch genehmigte der König die Einbringung und am Donnerstag wurde es im Landtage schon gedruckt vertheilt.

Das deutsche Reich hat ein Pferde-Ausfuhrverbot erlassen, da Frankreich beabsichtigte, eine große Anzahl von Pferden, zehntausend Stück, im deutschen Lande anzukaufen. Ein solches Verbot gilt sonst wohl als böser Sturmvogel, diesmal soll es indeß harmloser Natur sein und nur wirthschaftliche Bedenken zum Anlaß haben. Die „N. A. Z.“ macht darauf aufmerksam, daß Deutschland ohnedies für sich nicht genug Pferde producire. Immerhin wird die Sache in Paris stark abkühlend wirken.

Im münchener Landtage brachte am 4. d. Dr. Sepp eine Interpellation ein, ob die Staatsregierung auch ferner allen Mess-, Jahrtags- und ähnlichen frommen Stiftungen so ohneweiters die Genehmigung ertheilen wolle, nachdem festgestellt sei, daß die gestifteten Messen beitem nicht gelesen werden könnten, die „Jahrtage“ aber an und für sich in Bälde einschlafen. In der Motivierung wird hervorgehoben, daß sogar eine päpstliche Bulle besteht, welche gestattet, von hundert (gezählten) Messen nur zehn und von zehn nur eine zu lesen. Der Interpellant will wissen, ob die Staatsregierung die nöthige Entlastung der Kirche nicht lieber auf administrativem Wege vornehmen wolle. Die Ultramontanen im bairischen Landtage suchten sich über die recht fatalen Fragen und Bemerkungen des Dr. Sepp durch Lärm und anhaltendes Gelächter hinwegzuhelfen. Der Cultusminister Luz will die Interpellation diese Woche „auf dem Wege der Administration“ beantworten.

Die Cabinetsbildung in Versailles ist entschieden ins Stocken gerathen. Wie die „Agence Havas“ meldet, ist zwischen Buffet und Dufaure allerdings eine Uebereinstimmung über das Programm und die Zusammensetzung des künftigen Ministeriums erzielt worden; es scheint jedoch, als wenn die Hoffnungen, welche die republikanische Partei in die politische Treue Buffet's setzte, getäuscht worden wären. Alle Nachrichten bestätigen, daß zwischen dem Kammerpräsidenten mit Mac Mahon sowohl bezüglich der zu befolgenden Politik, als auch bezüglich der Wahl der Persönlichkeiten für das neue Ministerium eine Uebereinstimmung vorhanden ist. Der Marschall besteht auf Wunsch Broglie's auf dem Eintritt Kerdrel's in das neue Ministerium. Es ist selbstverständlich, daß kein republikanischer Führer in ein Cabinet treten will, in welchem der Spion Broglie's sitzt.

Aus authentischer kirchlicher Quelle erfährt die brüner liberalen Blatt, das Befinden des Papstes sei ein derartiges, daß sein Leben nur durch sorgfältigste Pflege aufrechterhalten werde. „Die Partei der Unsehlbarkeit“ wird hinzugefügt, „daß für die bevorstehende Papstwahl ihre Vorbereitungen getroffen. Eine eigene Bulle hebt alle Ceremonien die sonst für die Papstwahl vorgeschrieben waren in Anbetracht der außerordentlichen Situation vollständig auf. Sobald durch den Spruch der Aerzte der Tod des gegenwärtigen Oberhauptes der katholischen Kirche festgestellt ist, hat das heilige Collegium sofort zur Wahl zu schreiten. Das den katholischen Mächten eingeräumt sein sollende, von keinem Papste anerkannte Veto wird ein für alle mal, auch von formellen Standpunkte aus, für null und nichtig erklärt.“

Zur Tagesgeschichte.

In bemerkenswerther Schärfe spricht sich die „N. A. Z.“ über den Ausgang des Ofenheim-Prozesses aus, betonend: „Eins muß stets festgehalten werden, dies nemlich: daß wenn die Geschworenen auch Oathen vor der Anklage des Betruges freigesprochen haben, doch kaum jemand, er gehörte denn jenem „Ring“ an, es wagen

dürfte den Beweis zu führen, daß es bei dem Bau und der Finanzierung der leMBERG-GERNOWITZER Bahn stets auch im Kleinsten mit rechten Dingen zugegangen sei, daß stets nur lauterer Mittel angewendet worden und die beteiligten Personen moralisch fleckenlos seien. Sie haben sich nicht gegen das Strafgesetz vergangen, sind hart an demselben vorbeigerührt, aber das System, bei welchem der zehnte Theil des Kapitals von den Concessionären vorweg den Actionären abgenommen wird, der natürliche Vertreter der Gesellschaft bald als Freund und Agent des Bauunternehmers, bald als guter Kamerad der Verwaltungsräthe, am häufigsten als persönlicher Interessent auftritt, bei welchem die Dämme zu rutschen beginnen, kurz nachdem der Bauunternehmer der Hastpflicht entlassen worden, fictive Rechnungen geführt, neue Linien erbaut werden, nicht um der Gesellschaft, sondern um der beteiligten Verwaltungsräthe willen — dieses System ist nicht freigesprochen worden und wird niemals freigesprochen werden, so lang es ehrliche Menschen gibt.“

(Krausnische Fälle.) Die „Adria“ berichtet, daß am Abend des 21. v. M. der Bauunternehmer der istraner Bahn Herr Fröhlich auf dem Wege nach Canosaro unweit Dignano von sieben Bewaffneten angegriffen und unter Drohungen eines Geldbetrages von 600 fl., so wie anderer Werthgegenstände beraubt wurde. — Am 22. v. M. wurde auch ein Postwagen bei Risano in Dalmatien angefallen, doch gelang der Raub den Angreifern nicht.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

(Der krainer Landtag) wurde auf den 6. April einberufen.

(Zur Errichtung einer Ackerbauschule in Krain.) Der Kaiser hat mit Entschluß vom 26sten Februar 1875 den vom krainischen Landtage am 16. October 1874 gefaßten Beschluß wegen Veräußerung von zum Stammvermögen des Landesfondes gehörigen öffentlichen Obligationen bis zum Belaufe von höchstens achtzigtausend Gulden behufs der Errichtung einer Ackerbauschule genehmigt.

(Im Bergwerk verschüttet.) Am 4. d. M. aus Littai die gerichtliche Anzeige nach Laibach, daß im Bergwerke zu Sagor vier Bergwerksarbeiter verunglückt seien. In einem Graben des Maximilianschachtes waren am 3. März fünf Knappen mit der Steinkohlenförderung beschäftigt. Sie waren eben im Begriffe aus starken Balken eine Pöhlung herzustellen, als zuerst ein Wassersturz, dann Schlammerde auf ihre Häupter herabfiel und zwar so jäh und mit solcher Gewalt, daß der flüssige Schutt einen der Arbeiter erfaßte und längs des Schienenstranges bis zur nächsten Grube trug. Diefem Zufall hatte der betreffende sein Leben zu verdanken, denn die vier andern wurden leider verschüttet. Um 8 Uhr früh begann man zu graben, die Verunglückten zutage zu fördern, allein der Schutt um und des Uhr der von Kinder

(Directe Frachtbriefe.) Anlässlich eines Processes entstand die Frage, ob die Eisenbahnen verpflichtet sind, directe Frachtbriefe nach Eisenbahnstationen anzunehmen, die zwar für den Güterverkehr eingerichtet, jedoch nicht in ununterbrochener Schienenverbindung mit einer andern Bahn stehen. Es wurde entschieden, daß Frachtbriefe, welche für Eisenbahnstationen lauten, die nicht in ununterbrochener Schienenverbindung stehen, im Anschlußverkehre ausschließlich nicht und ausnahmsweise nur dann angenommen werden können, wenn ein besonderes Uebereinkommen zwischen den am Transporte beteiligten Bahnen die Annahme solcher Frachtbriefe ausdrücklich gestattet.

(Der Winter in Kärnten.) Der heurige Winter ist zwar überall von außergewöhnlicher Strenge, am empfindlichsten dürfte er sich aber im kärntner Hochlande eingestellt haben. Man schreibt aus Klagenfurt unterm 2. März: Ob man will oder nicht, man muß vom Wetter reden und schreiben, denn der Winter treibt es heuer schon zu arg. Heute 20 bis 23 Grad Kälte, morgen Schnee überwiegen groß beschwermung aller Pfade, Straßen und Wege, weil sich der heiße Westwind, Sci-

die frühere eisige Kälte in Frühlingswetter mit 10 bis 12 Grad Wärme umgewandelt hat; dann wieder Glätte bis es wohlthätig der nächste Schneefall deckt und so fort seit mehr als vier Monaten mit Grazie ins Unendliche. Die Schneemenge, welche uns der Himmel heuer in unerschöpflicher Fülle auf den Kopf geworfen, ist bereits auf eine Höhe von zehn Schuh angewachsen; in den Wäldern gibt es greuliche Verwüstungen durch Schneebürste und das Wild, besonders das in unseren Bergen so zahlreiche zierliche Rehwild dürfte zum größten Theile zugrunde gegangen sein, indem es theils dem Hunger, theils den Raubthieren zur sicheren Beute gefallen sein muß. Erfrorene oder verhungerte Vögel sind auf allen Wegen und Feldern zu finden; die armen Geschöpfe verlieren sogar ihre sonstige Scheu vor dem Menschen, und wir treffen in den Straßen der Stadt und in den Gärten derselben Krähen, Lerchen, Finken, Zaunkönige, Raben, Amseln, Drosseln u. s. w. nebeneinander ihre kümmerliche Nahrung suchend. Aber auch unsere Armen fühlen mehr als je die schwere Hand des herrigen Winters; desto freudiger ist es zu begrüßen, daß eine Anzahl edler Damen dieser Stadt sich entschlossen hat, der Armuth durch die Errichtung einer Volkstüche beizuspringen. Die Zeichnungen für den Gründersfonds haben schon nach wenigen Tagen ein so glänzendes Ergebnis aufzuweisen, daß der baldigen Eröffnung der Anstalt nichts mehr im Wege steht.“

(Nationalbank.) Der letzte Monatsausweis der Nationalbank verzeichnet an escomptierten Wechseln und Effecten folgende Summen: Bei den Filialen: in Klagenfurt 1.727,786 fl. 2 kr., in Graz 3.869,412 fl. 54 kr., in Laibach 843,452 fl. 21 kr. österr. Währ.

(Wechs „das neue Maß und Gewicht im bürgerlichen und häuslichen Leben.“) Durch das Gesetz vom 23. Juli 1871 ist für die österreichische Monarchie eine neue Maß- und Gewichtsordnung festgesetzt worden, welche vom 1. Jänner 1876 ab ins Leben treten muß, so daß von diesem Zeitpunkte an nur diejenigen Maße und Gewichte Gültigkeit haben und im öffentlichen Verkehr gebraucht werden dürfen, die das citierte Gesetz bestimmt. Alle Längen-, Flächen- und Körpermaße, alle Maße zum Messen von Flüssigkeiten, von Getreide, Mehl, Hülsenfrüchten u. dgl., alle Gewichte, welche bisher im Gebrauche waren und nach denen gerechnet, ausgemessen und ausgewogen wurde, müssen mit 1. Jänner 1876 außer Wirksamkeit treten, aus dem öffentlichen Verkehr verschwinden und neuen Platz machen. Je näher nun dieser Zeitpunkt heranrückt, desto mehr ist es die Aufgabe eines jeden, sich mit dem neuen Maß- und Gewichtssystem bekannt zu machen, um von der Neuerung nicht plötzlich überrascht zu werden und zu Schaden zu kommen. Und man wird umso mehr schon jetzt dazu thun müssen, die neuen Maße und Gewichte kennen zu lernen, als ja das Gesetz die Anwendung derselben im öffentlichen Verkehr schon seit 1. Jänner 1875 gestattet — freilich nur unter der Bedingung, daß Käufer und Verkäufer sich gegenseitig damit einverstanden erklären, — die Benützung der neuen Maße und Gewichte sehr häufig schon der Fall ist und bis zum definitiven Eintritt der neuen Maß- und Gewichtsordnung voraussichtlich von Tag zu Tag sich steigern wird. Wer sich nun am besten und schnellsten mit den neuen Maßen und Gewichten vertraut machen will, dem können wir nichts besseres rathen, als sich Wechs' „Rathgeber und Schnellrechner für jeden Beruf,“ erschienen in der Manz'schen Verlagsbuchhandlung in Wien, zu kaufen. In handlichem Taschenformat, sauber gebunden, hat namentlich jeder Beruf ein Büchlein vorrätig, ebenso zuverlässig als praktisch eingerichtet. Wir empfehlen hier insbesondere 1. den Rathgeber und Schnellrechner für Hausfrauen, Preis 40 kr.; 2. Rathgeber und Schnellrechner für Kaufleute und Gewerbetreibende 60 kr.; 3. Rathgeber und Schnellrechner für Landwirthe 50 kr.; 4. Rathgeber und Schnellrechner für Getreide- und Mehlhändler 50 kr.; 5. Rathgeber und Schnellrechner für Brauer und Wirthe 50 kr.; 6. Rathgeber und Schnellrechner für Aerzte, Apotheker und Droguisten 50 kr. Binnen kurzem erscheinen noch: 7. Rathgeber und Schnellrechner für Juweliere, Gold- und Silberarbeiter; 8. Rathgeber und Schnellrechner für Architekten, Bauunternehmer und Bauleute; 9. für Mechaniker; 10. für Holzhändler, Zimmerleute und Tischler; 11. für Forstleute, Wald- und Grundbesitzer; 12. für Eisenbahnbeamte, Post-, Zoll- und Rechnungsbeamte. Mit den neuen Maßen und Gewichten, die er fortan statt der alten anzuwenden und zu gebrauchen hat, will gewiß jeder

Geschäftsmann und Gewerbetreibende so vertraut als möglich werden, will und muß kennen, in welchem Verhältnisse die alten Maße und Gewichte zu den neuen stehen, wie die gegenseitigen Umwandlungen am schnellsten und einfachsten zu vollziehen sind. Die genannten Büchlein können wir nach sorgfältiger Prüfung als praktisch und durchaus zuverlässig allen bestens empfehlen. Und wir machen schließlich noch auf die Bestimmung obigen Gesetzes Art. VI. aufmerksam, wornach Uebertretungen vom 1. Jänner 1876 ab strenge und zwar mit Geldstrafen von 5 bis 100 fl. be- legt, eventuell mit Arrest bis zu 20 Tagen bestraft werden. Hievon abgesehen, werden die alten Maße und Gewichte nachher auch confisciert und wird gegen die Inhaber solcher Objecte eventuell nach dem Strafgesetze verfahren. Es fördert daher jedermann nur sein eigenes wohlverstandenes Interesse, wenn er sich ehestens den gesetzlichen Vorschriften fügt und sich thunlichst bald mit zuverlässigen und vollständigen Anleitungen zur gegenseitigen Umrechnung der alten und neuen Maße und Gewichte versieht. Wechs' „Rathgeber und Schnellrechner für jeden Beruf“ sind in Laibach zu beziehen durch die Kleinmayr & Bamberg'sche Buchhandlung.

Eingesendet.

Dem „Slovenski Narod“ diene zur Wissenschaft, daß ich mir weder von meinen Parteien, noch weniger aber von dem ersten besten dummen Jungen vorzeichnen lasse, in welcher Sprache ich mit meinen Parteien zu correspondieren habe.

Lilli, am 6. März 1875.

Dr. Eduard Glantschnigg,
Advocat in Lilli.

Witterung.

Laibach, 8. März.

Morgens theilweise heiter, Morgenroth, nachmittags Sonnenschein, schwacher SO. Temperatur: morgens 6 Uhr — 8^o, nachmittags 2 Uhr + 0^o C. (1874, + 8^o; 1873 + 11^o C.) Barometer im Steigen 746^o 15 Millimeter. Das vorgestrige Tagesmittel der Temperatur — 8^o und das gestrige — 5^o; beziehungsweise um 10^o 5' und 8^o 1' unter dem Normale.

Angekommene Fremde.

Am 8. März.

Hotel Stadt Wien. Krauß, Rfm., Siofol. — Swobasch, Barth; Ponal, Rfm.; Praskuiter, Priv.; Pitnat, Schauspieler; Brecher und Ullmann, Reisende, Wien. — Paug, Director, Sava. — Bund, Beamter, Spital. — Pallmann, Krainburg.

Hotel Elefant. Scaberne, Krainburg. — Hirschjohn, Ritscher, Smolik; Kostreuf, Jurist; Pisker, Reif., Wien. — Legan, St. Michael. — Deisinger, Lad.

Hotel Europa. Kampecky, Ingenieur, Wien. — Gorup, und Devet, Fiume.

Baierischer Hof. Stanzin, Generalagent, Triest. — Bisaro, Venedig — Frau Franceschi, Divaca. — Jalki, Graz.

Kaiser von Oesterreich. Levak, Beamter, Laibach. — Ruß, Trifail.

Mohren Simončić, Holzhändler, Lichtenwald. — Petinovich, Reif., Krain. — Kavacki, Bes., Oberkrain.

Verstorbene.

Den 5. März. Anton Dolnicar, Einwohner, 52 J., Krakauvorstadt Nr. 11, Rückenmarkslähmung.

Den 6. März. Josef Marinka, Fassbinders-Kind, 1 J. und 1 M., Krakauvorstadt Nr. 23, Fraisen. — Andras Krainar, Schuhmacher, 64 J., Civilspital, chronische Lungentuberculose. — Maria Koblosel, Straßhaus-Auffsehers-Kind, 3 Monate, Stadt Nr. 93, Fraisen. — Hermagor Kribic, Arbeiter, 66 J., Civilspital, an der allgemeinen Wassersucht. — Franz Volcic, Arbeiter, 29 J., Civilspital, Lungenblutsturz.

Den 7. März. Aloisia Grill, Conducteurs-Tochter, 8 J., Kapuzinervorstadt Nr. 84, Diphteritis. — Anna Berchov, Institutsarme, 81 J., Verforgungshaus Nr. 4, Leberentzündung.

Lottoziehung vom 6. März.

Wien: 87 9 56 78 4.

Graz: 19 72 81 77 48.

Theater.

Heute: Erstes Debut der Operettensängerin Christof-Maschel. „Die schöne Helena“. „Helena“ Frau Maschel und drittes Debut der Localsängerin Fräulein de la Tour. „Drei“ Fr. de la Tour.

Morgen: „Die Cameracensische in der Steiermark.“ Localposse mit Gesang in 3 Acten von Josef Schick. „Suzanne Eisenblüh“ Fr. de la Tour.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 6. März.

Weizen 5 fl. 10 kr.; Korn 3 fl. 60 kr.; Gerste 3 fl. 10 kr.; Hafer 2 fl. 10 kr.; Puchweizen 2 fl. 90 kr.; Hirse 3 fl. 10 kr.; Kukuruz 3 fl. 30 kr.; Erdäpfel 2 fl. 40 kr.; Fiolen 5 fl. 40 kr. per Mehren; Rindschmalz 55 kr., Schweinfett 50 kr., Speck, frischer, 36 kr., Speck, gefeuchter, 42 kr. per Pfund; Eier 2 kr. per Stück; Milch 10 kr. per Maß; Rindfleisch 27 kr., Kalbfleisch 24 kr., Schweinfleisch 29 kr. per Pfund; Heu 1 fl. 35 kr., Stroh 1 fl. per Bentner; hartes Holz 7 fl. kr., weiches Holz 5 fl. per Klafter.

Gedenktafel

über die am 10. März 1875 stattfindenden Auktionen.

3. Feilb., Ambrosi'sche Real., Emerje, BG. Feistritz. Am 11. März.

3. Feilb., Bolonid'sche Real., Zagorica, BG. Sittich.

1. Feilb., Merhar'sche Real., Planina, BG. Planina.

1. Feilb., Drenik'sche Real., Niederdorf, BG. Planina.

Relic. Vesjak'scher Real., Sittich, BG. Sittich.

Wiener Börse vom 6. März.

Staatsfonds.	Gelb	Ware	Pfandbriefe.	Gelb	Ware
Spec. Rente, 8 1/2 Pct.	71.50	71.45	Allg. öst. Vob.-Credit.	96.35	96.60
cto. bto. 8 1/2 in Silber	75.85	75.95	cto. in 33 J.	87.00	87.50
Loose von 1854	104.50	105.00	Nation. 8. W.	95.00	95.20
Loose von 1860, ganze	112.60	112.80	Allg. Vob.-Creditanst.	86.90	87.10
Loose von 1860, Hälfte	115.25	115.50	Prioritäts-Obl.		
Prämienfch. v. 1864	126.80	127.20	Franz.-Josefs-Bahn	97.00	97.25
Grundent.-Obl.			Def.-Nordwestbahn	95.70	95.90
Siebenbürg.	77.00	77.40	Siebenbürger	77.00	77.50
Ungarn	79.00	79.50	Staatsbahn	142.50	143.00
Action.			Subd.-Weil. zu 500 Fr.	111.25	111.50
Anglo-Bank	129.75	130.00	cto. Pons	224.00	224.00
Creditanstalt	220.50	220.75	Lose.		
Depositbank	120.00	120.00	Credit-Loose	168.75	169.00
Exempte-Anstalt	780.00	785.00	Rudolfs-Loose	13.75	14.25
Franco-Bank	49.50	50.00	Wechs. (3Mon.)		
Handelsbank	60.00	60.50	Engl. 100 fl. Südd. W.	92.45	92.65
Nationalbank	960.00	962.00	Franz. 100 fl.	54.10	54.30
Deft. Bankgesellschaft	176.00	178.00	Hamburg	54.20	54.30
Univ.-Bank	96.30	96.50	London 10 Pfd. Sterl.	111.45	111.60
Verkehrsbank	24.75	25.25	Paris 100 Francs	44.11	44.30
Verkehrsbank	86.50	87.00	Münzen.		
Alföld-Bahn	128.00	128.50	Kais. Münz-Ducaten	5.25	5.26
Karl-Ludwig-Bahn	224.75	225.25	20-Francs-Stück	8.89	8.90
Kais. Elisabeth-Bahn	180.50	181.00	Preuß. Kassenscheine	1.63	1.64
Kais. Franz-Josefs-Bahn	161.00	161.25	Silber	105.15	105.25
Staatsbahn	293.00	294.00			
Südbahn	133.50	134.00			

Telegraphischer Coursbericht

am 8. März.

Papier-Rente 71.70 — Silber-Rente 76.00 — 1860er Staats-Anlehen 112.75 — Bankactien 961.00 — Credit 229.75 — London 111.30 — Silber 105.00 — K. K. Münz-Ducaten 5.24 — 20-Francs Stücke 8.88 1/2 — 100 Reichsmark —.

Dankfagung.

Für die sehr zahlreiche Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse unseres am 1. d. M. verstorbenen innig geliebten Vaters, Bruders und Onkels

Nicolans Ranzinger,

Glasfabrik, Bergwerks- und Realitätenbesitzer in Gottschee,

sprechen wir hiermit allen p. t. Theilnehmern unseren tiefgefühlten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Trunksucht, der Glückstörer unzähliger Familien, ist durch eine mit oder ohne Wissen des Kranken leicht ausführbare Kur dauernd zu beseitigen. Langschon geheilt. Man wende sich vertrauensvoll an den britischbesten **Reinhold Retzlaff** in Guben. (158) 3-

Neuer Beweis für Obiges.

Herr Tischlermeister R. in L. schreibt: „Das Uebel gänzlich gehoben. Sie haben eine Familie vom Abgrunde errettet, nehmen Sie dafür meinen besten Dank u. s. w.“

Zahnarzt L. Ehrwerth

Herrengasse 213 im 1. Stock, (6)

ordiniert täglich von 9 bis 4 Uhr.



Licitation.



Den 10. d. M. vormittags 9 Uhr beginnt im Hause Nr. 23 am Hauptplatz im Locale neben der „goldenen Quaste“ die Licitation des noch vorhandenen Warenlagers, bestehend aus circa 600 Stück Hemden von 30 kr. angefangen, dann Hemdeinsätze, Krägen, Unterhosen, Strümpfe, echte holländer Leinwand, Kleiderstoffe und Herren-Schafwollstoffe, Wirkwaren, Reiseplaid, Maschinzwirn und Seide, circa

50 Stück Nähmaschinen

alle neu aus den besten Fabriken von 5 fl. angetanzen

dann

Gewölbe-Einrichtung

und diverse andere Gegenstände, wozu die Kauflustigen höflichst eingeladen werden. (155) 3-

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „THE GRESHAM.“

Bilanz vom 30. Juni 1874.

Passiva.

Activa.

	Frcs.	Cts.		Frcs.	Cts.
Eingezahltes Actienkapital	Frcs.	542,800.—	Hypothekarforderungen auf grossbritannische Liegenschaften	6,467,780	95
Assicuranzfonds	44,919,382.30		Hypothekarforderungen auf ausserhalb Grossbritanniens befindliche Liegenschaften	25,000	—
Leibrentenfonds	3,264,551.45		Darlehen auf Polizzen in der Höhe ihres Rückkaufwerthes	3,919,941	45
	48,726,733	75	Anlagen in		
Eingetretene, aber noch nicht geordnete Schäden und Fälligkeiten, abzüglich der Rückversicherungen	1,215,226	5	Englischen Staatseffecten	3,729,989	80
Unbehobene Leibrenten	37,615	30	Fremden Staatseffecten	9,812,575	7
Unbehobene Dividenden und Gewinnste	4,899	80	Eisenbahn- und anderen Pfandbriefen	11,050,812	—
Conto pro diversi: Anshaftende Provisionen	12,310	40	Actien privilegierter und nicht privileg. Eisenbahnen	480,297	—
			Unbewegliche Besitzthümer	6,134,700	—
			Darlehen gegen persönlichen Credit	895,863	—
			Entlehnte Prämien	1,381,460	—
			Vorschüsse auf verfallene Zinsen und Cautionen	1,807,705	40
			Mobiliar	156,677	60
			Agenten-Conto	1,270,470	30
			Einzubehobende Prämien	1,589,482	30
			Fällige und zu beziehende Zinsen	630,779	50
			Kassa und Conto-Current-Saldi	643,749	40
	49,996,785	30		49,996,785	30

Wir haben der Bank von England die Staatsschuldverschreibungen im Namen der Gesellschaft „The Gresham“ bestätigt und haben die Bücher, Documente, sowie die Titres der in dieser Bilanz angesetzten Werthe geprüft und bestätigen deren Genauigkeit.

London, 16. Oktober 1874.

Gez. G. H. Ladbury, } Censoren.
William W. Venn, }

Gez. W. H. Thornthwaite, Präsident.

J. Williams, Verwalter.

G. Tyler, Verwalter.

F. A. Curtis, Actuar und leitender Secretär. (139) 3-

Die Generalrepräsentanz der Filiale für Oesterreich befindet sich am

Hauptplatz Nr. 279, ersten Stock, bei Herrn **Valentin Zeschko.**